

Konservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka

verbunden mit einer

Opern- und Schauspielschule

GEGRÜNDET 1881.



Berlin W 35, Genthiner Strasse 11

ZWEIGANSTALT:

Charlottenburg 2, Uhlandstr. 14.

Prospekt 1916-17 - Jahresbericht 1915-16.

Chronik 1915/16.

Das verflossene Schuljahr stand wiederum im Zeichen des großen Krieges und hatte unter all den Schwierigkeiten in noch verstärktem Maße zu leiden, von denen schon der vorjährige Bericht zu erzählen hatte. Die fremdländischen Schüler fehlten fast ganz, von den einheimischen war der größte Teil der jungen Männer (und ein Teil der Lehrerschaft) zu den Fahnen einberufen. Trotz aller dieser erschwerenden Umstände wurde an der Schule mit demselben Ernst und Eifer gearbeitet, wie sonst immer in friedlichen Tagen. Davon zeugt auch die lange Reihe der öffentlichen Aufführungen, von denen wiederum eine ganze Anzahl dem gegenwärtig vornehmsten Zweck, der Wohltätigkeit, gewidmet war. Die Schule blieb eingedenk des hohen Ziels, das ihr Gesetz und Richtung auch in den schwierigsten Lagen gibt; denn mit Ernst und Eifer der hohen Kunst zu dienen, und so an der großen Kulturaufgabe Deutschlands mitzuarbeiten, ist auch ein wichtiger Akt vaterländischen Strebens.

Karl Klindworth.

Hochbetagt, fast 86 Jahre alt, schied Prof. Karl Klindworth am 27. Juli 1916 aus seinem reich gesegneten Leben. Mit ihm verliert unsere Anstalt einen verehrungswürdigen Mitbegründer, Mitarbeiter und Freund. Hatte er sich auch schon seit vielen Jahren von der Lehrtätigkeit zurückgezogen so gehörte dennoch dem Konservatorium seine lebhafteste Teilnahme bis in seine letzten Tage hinein. Keine Gelegenheit ließ er vorbegehen, dieses tiefgehende Interesse deutlich zu bekunden. Die von ihm seit 1883 geleitete Musikschule wurde durch Dr. Hugo Goldschmidt vor etwa 25 Jahren mit dem Scharwenkaschen Konservatorium zu einer gemeinsamen Schule verbunden, die mit Stolz noch heute den Namen Klindworth führt. Und in der Tat legt dieser leuchtende Name der Schule hohe Pflichten auf, verkörpert sich doch in Karl Klindworth ein ganzes, überaus glänzendes Kapitel der neueren Musikgeschichte. Wagner und Liszt waren die Leitsterne seines Wirkens, und es war ihm vergönnt, von jungen Jahren an im engen freundschaftlichen Verkehr mit diesen Tonheroen zu stehen. Zumal um die Wagner-Sache hat er sich ein halbes Jahrhundert hindurch die größten Verdienste erworben. Seine meisterlichen Klavierauszüge des gesamten „Ringes der Nibelungen“ sind in ihrer Art vorbildliche Leistungen. Aber auch als Pianist, als Dirigent und als Lehrer stand er in der ersten Reihe, ein hochherziger, nimmermüder Kämpfer für seine Ideale, ein reichbegabter, tieferfahrender Künstler, ein begeisternder Lehrer. London, Moskau und Berlin waren die hauptsächlichsten Stätten seiner Wirksamkeit von 1854 an, als Liszt ihn von Weimar aus zu selbständigem Wirken in die Welt entließ. In Berlin wirkte er von 1885 an, eine Zeitlang mit Joachim und Franz Wüllner gemeinsam als Dirigent der Philharmonischen Konzerte. Seit etwa 15 Jahren von aller regelmäßigen Tätigkeit zurückgezogen, lebte er ein ruhiges, beschauliches Alter, aus dem ihn nun, den letzten Zeugen der frühen Weimarer und Bayreuther Jahre der Tod abberufen hat.

Dr. Hugo Leichtentritt.

Er war Vater von R. Wagners erster Frau